

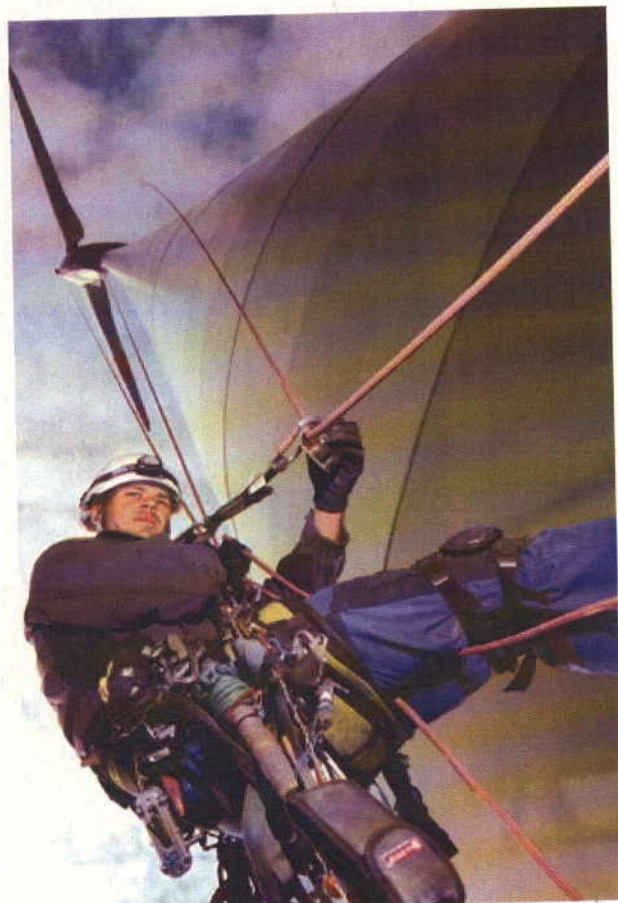
einundzwanzig.de Das Online-Magazin des Unternehmensverbundes DSW21

Ausgabe Nr. 04  
Dezember 2009

Windkraft  
**DEW21-Windkraftanlagen werden geprüft**

## Arbeit mit Rückenwind

**Gesucht: Prüfer für Windkraftanlagen. Voraussetzungen:**  
Ingenieursstudium und Schwindelfreiheit. So in etwa könnte die Stellenanzeige für Martin Krallmann und Stefan Koralewski gelautet haben. Die beiden Mitarbeiter des Gutachterbüros »8.2.« überprüfen heute die DEW21-Windkraftanlagen Ellwira I, II und III und gehen dazu in die Luft. Während Martin Krallmann auf 114 Meter Höhe innen im Turm arbeitet, seilt sich sein Kollege von außen ab, um die Rotorblätter zu prüfen.



Stefan Koralewski geht für die Sicherheitsprüfung in die Luft. Auch privat klettert der Ingenieur gerne.

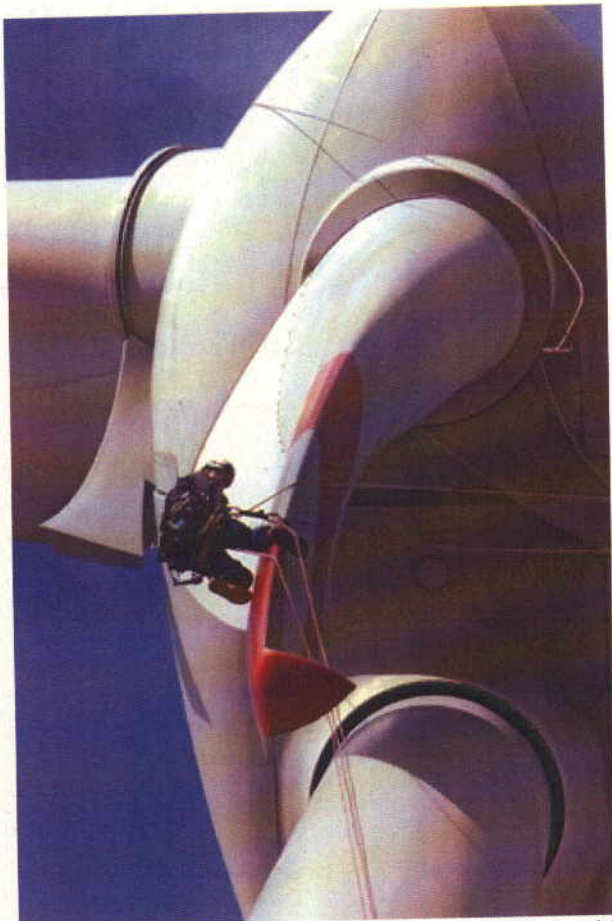
So wie ein Auto alle zwei Jahre zur Hauptuntersuchung muss, werden auch Windkraftträder alle vier Jahre einer aufwendigen Sicherheitsprüfung unterzogen. Das steht so in der Baugenehmigung. Da die Windräder Ellwira I, II und III im Jahr 2005 aufgestellt wurden, ist nun die erste »TÜV«-Untersuchung fällig. Probleme erwartet Martin Krallmann dabei nicht. „Die drei Windräder sind vom Typ Enercon E-70, eines der gängigsten Modelle in Deutschland, und erst vier Jahre alt. Ich gehe davon aus, dass wir im Prüfbericht grünes Licht geben können.“ »Grün« bedeutet in der Farbenlehre der Gutachter, dass alles in Ordnung ist. »Gelb« bedeutet, dass es keine

sicherheitsrelevanten Probleme, aber einige kleinere Mängel gibt. »Rot«, dass eine Anlage die Sicherheitsvorschriften nicht erfüllt und deshalb Handlungsbedarf herrscht. „Die Bewertung »Rot« kommt aber nur selten vor“, erklärt Martin Krallmann, der wie sein Kollege gelernter Ingenieur ist. Prüfer und Sachverständige für Windenergieanlagen gibt es übrigens nur sehr wenige, bundesweit sind es vielleicht 100.

Das Duo überprüft heute die Ellwiras II und III in Ellinghausen und nimmt dabei den Turm von außen und innen, das Fundament, die Anbindung an das Stromnetz, das Bremssystem und die Rotorblätter unter die Lupe. Bei Letzteren ist eine »Sichtprüfung« angesagt. Stefan Koralewski seilt sich hierzu an allen drei Blättern, die jeweils 35 Meter lang sind, von außen ab und überprüft diese sozusagen Zentimeter für Zentimeter. Für jedes einzelne braucht er etwa eine halbe Stunde. Auf 114 Metern Höhe sicherlich kein Job für jedermann. „Ich war schon früher Hobby-Kletterer und habe eine entsprechende Ausbildung zum Seilzugangstechniker gemacht“, so der Ingenieur. Heute ist für ihn ein idealer Arbeitstag: „Es ist nicht zu kalt und gleichzeitig trocken. Wenn es regnet, kann es nämlich schon ungemütlich werden.“ Regen ist aber leider kein Hinderungsgrund für die Außenbesichtigung, zu viel Wind dagegen schon: Ab 5 bis 6 Windstärken bleibt der Kletterer am Boden. Doch heute und gestern, als Ellwira I und Airwin unter die Lupe genommen wurden, hielt sich der Wind im erlaubten Rahmen.

Volker Prellwitz, bei DEW21 im Bereich Stromnetz tätig, beobachtet die Experten von unten. Er gehört zu dem Team, das für Wartung, Betrieb und Instandhaltung der insgesamt vier DEW21-Windkraftanlagen zuständig ist. Um die Wartungs- und Reparaturaufgaben kümmert sich der Hersteller Enercon im Rahmen eines entsprechenden Vertrages. „Für die Hauptuntersuchung haben wir die Firma »8.2« ausgewählt, weil sie im Markt etabliert ist, sich mit den Enercon-Anlagen gut auskennt und natürlich die entsprechenden Voraussetzungen wie die Akkreditierung mitbringt.“

Nach getaner Arbeit vor Ort werden Stefan Koralewski und Martin Krallmann noch einen ausführlichen Prüfbericht erstellen. Momentan sieht es danach aus, dass sich alles im grünen Bereich bewegt. Gut sieht es aber nicht nur bei der Technik, sondern auch beim Ertrag aus: Im Jahr 2008 haben die drei kräftig rotiert und dabei rund 11,3 Millionen Kilowattstunden (kWh) produziert. Für die Inhaber der Ellwira-Windkraftzertifikate bedeutete das eine Rendite von 5,7 %. Neben einer garantierten jährlichen 3-prozentigen Verzinsung kommt ein windabhängiger Bonus hinzu. Eine Beteiligung an den Windrädern ist über ein Zertifikat (250 €, 500 €, 1.000 € oder 5.000 €) weiterhin möglich: In den Filialen der Sparkasse Dortmund gibt es hierfür spezielle Überweisungsträger.



Die Prüfung der Rotorblätter ist echte Handarbeit. Die Aussicht über Dortmund gibt es für den Prüfer gratis dazu.

---

Artikel vom 03.12.2009 Redaktionssystem OELCMS